

Daß auch Esel und Ochsen als Thiere zum Reiten erwähnt worden sind, wundert nur Den, welcher nicht weiß, daß der Esel in unserem nördlichen Klima weit kleiner und langsamer ist als in warmen Ländern, und daß es sich auch mit dem Rindvieh ähnlich verhält. In südlichen Afrika reiten die Bauern fast durchgehends auf Ochsen und in Spanien und Italien steht der Esel schon in ganz anderem Ansehen als in Deutschland. Noch lieber aber reitet man dort auf Maulthieren, welche ein Mittel Ding zwischen Pferd und Esel sind und mit der Raschheit des Ersteren die Vorsicht des Letzteren verbinden. Auch bei uns ließe sich mehr mit dem Esel ausrichten, wenn man das arme Thier nicht mißhandelte und seine Zucht nicht vernachlässigte.

9. Bucephalus.

Kein Pferd ist berühmter geworden als Bucephalus, das Schlachtross des Königs von Macedonien Alexander des Großen. Als dieser nämlich noch als sechzehnjähriger Prinz an dem Hofe seines Vaters lebte, brachte ein Mann ein Pferd von außerordentlicher Schönheit zum Kaufe. Ungeachtet der Preis von 15000 Thalern dem Könige gleich anfangs ganz übermäßig hoch erschien, so ließ er doch das Ross vorführen und forderte die geschicktesten Reiter seines Hofes auf, es zu probiren. Allein das Thier war so unbändig, daß keiner es zu bändigen und zu lenken vermochte, so daß der König im Unwillen ausrief: „Geht mir mit eurem Pferde, das keinen Vorzug hat als seinen gewaltigen Kopf und seinen unsinnigen Preis. Ich weiß mein Geld besser zu verwenden.“ Doch der junge Alexander, welcher bis dahin aufmerksam zugehört hatte, trat herzu und bat seinen Vater, das schöne Ross noch nicht fortzuschicken, sondern ihm einen Ritt zu erlauben. Der König willigte endlich wiewohl kopfschüttelnd ein. Und siehe der junge Prinz näherte sich dem stolzen Bucephalus, streichelte ihn, wandte seinen Kopf nach der andern Seite hin, und hopy saß er in dem Sattel. Pfeilschnell flog nun freilich das Ross davon, aber sein junger Reiter wußte es zu lenken und kam bald zu seinem Vater zurück, ohne daß Bucephalus sich weiter widersetzte oder sich beim Aufsteigen noch störrig zeigte. Alexander hatte nämlich beobachtet, daß, als die andern aufsteigen wollten, das Pferd vor seinem eignen Schatten scheute, und hatte deshalb klüglich den Kopf desselben nach der andern Seite gerichtet.

Der König war über den Muth und die Klugheit seines Sohnes so erfreut, daß er nicht nur den ungeheuren Preis ohne Abzug bezahlte, sondern auch die merkwürdigen Worte ausrief: „Mein Sohn, suche dir ein anderes Königreich, Macedonien ist für dich zu klein!“ Wirklich ward später Macedonien dem kühnen Alexander zu klein, er eroberte fast ganz Asien und ritt nie auf einem andern Rosse in die Schlacht als auf seinem Bucephalus. Und als dieser endlich starb, ließ ihn der König mit hohen Ehren begraben, und baute an dieser Stelle eine Stadt, welche er nach dem Namen seines treuen Rosses benannte.